

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. erl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3922.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Petit-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 19.

Halle a. S., den 12. Mai. 1900.

7. Jahrgang.

Israel macht für England mobil!

Während England und sein Raubkrieg gegen die Buren den Abscheu aller Völker erregen, liegen die Regierungen fast ausnahmslos im englischen Bann. Es scheint fast als sei es den Regierenden einerlei, wie das regierte Volk denkt, als hätten sich dieselben eine besondere Moral zurecht gemacht. Wie wäre es sonst erklärlich, daß hochstehende Personen, deren Lippen sonst vom Christenthume tiefen, keinen Abscheu empfinden, wenn sie die Hand englischer Mörder (beim das sind die Burenkrieger) drücken.

Wo bleibt das Gebot: Du sollst nicht töten? Man fragt sich unwillkürlich: gilt das Christenthum nur für das Volk? Wäre es den Regierenden Ernst mit der Verhinderung des Blutvergießens gewesen, so hätten alle den Engländern in die Arme fallen müssen. Aber es geschah nichts. In ängstlicher Neutralität hüllten sich die Ginen, während sich andere Regierungen nicht einmal dazu verstanden, sondern flott Handelsgeschäfte mit den Briten trieben.

Was vermögen nicht alles englisches Gold und englische Weiber! — Doch genug davon. Jeder weiß ja wie die Sache steht.

Unsere deutsche Reichsregierung — wenn man zur Zeit überhaupt von einer solchen sprechen kann — erklärte sich von Anfang an für neutral. Statt aber nun auch ehrliche Neutralität zu wahren, ließ sie sich sehr bald von englischen Einflüssen gewinnen. Es kam die bekannte Englandreise und in der Folge noch Mancherlei, was den Engländern sehr viel Nutzen brachte, in den Augen der Buren geradezu als Bruch der Neutralität erschienen mußte. Neuerdings scheinen die auch von der Börse unterstützten englandfreundlichen Einflüsse noch stärker geworden zu sein und bereits einen Umfang anzunehmen, der die Würde und das Ansehen des Reiches ernstlich gefährdet.

Wie überall, wo etwas faul ist, fehlt auch bei diesen Machenschaften das Zudenthum nicht. Ihm gilt ja so wie so der Engländer, der verlorene 13. Stamm Israels, als Sinnes- und Charakterverwandter und es weiß ganz gut, was es England und Lord Beaconsfield verbannt. Deshalb jene Begeisterung der Börse für die englische Kriegsanleihe, die so sehr abstaich gegen das fähle Verhalten derselben Kreise zur deutschen Reichsanleihe. Ein Wunder ist die englandfreundliche Stimmung der Juden nicht angesichts des Umstandes, daß die englische Aristokratie stark verjudet ist und selbst in den höchsten Kreisen jüdischen Einfluß maggebend ist. Ist doch z. B. der **Verdrängung von Indien** G. H. Curzon ein Schwager des jüdischen **Börzenobbers Leiter**, desselben Schwindlers, der vor einigen Jahren die großartige Getreidespekulation in Szene setzte.

Unter einer solchen Mißpoke ist es den Juden wohl. Das ist ihr Element. Deshalb ist auch den deutschen Juden England stets das Ideal ihres „liberalen“ Strebens gewesen. Im Geheimen fanden sie alle auf Seite der Engländer, wenn sie es auch nicht alle offen zu sagen wagten. Nachdem nunmehr das Kriegsglück sich stark auf die Seite des an Zahl und Geld überlegenen Albion gewendet, hielten es die Juden für an der Zeit, solche Farbe zu bekennen.

Ein erster Versuch ist kürzlich gemacht worden. Unter Vorbehalt des Reichsanbaltpräsidenten haben eine Anzahl Großbankiers einen Betrag gezeichnet von etwa einer halben Million, den sie England zur Verfügung stellen wollen. Da es nicht wohl anginge, zu Gunsten der englischen Soldaten dieses Geld zu verwenden, soll es zur Erinderung der Hungersnoth in Indien dienen.

Diese Sammlung der Millionäre ist das Gegenstück zur Sammlung des deutschen Volkes für die Buren. Man will dem Volke zeigen, was die Großen ohne Volk vermögen.

Wozu braucht man das deutsche Volk überhaupt noch? Sind doch Heer und Flotte die Stützen des Thrones und der bekannte Vers von der Liebe des freien Mannes steht nicht mehr in der Nationalhymne.

In der That, es geht auch ohne die Liebe des freien Mannes, das zeigt die Politik der letzten Monate.

Dafür scheint sich in der Liebe der Börzen- und Bankwelt reichlicher Ersatz zu finden. Bezeichnet man doch den neuen Adligen Dr. v. Siemens als den **Finanzminister der Zukunft**, denselben Siemens, der im Reichstage den Bekämpfer der Börse spielt, dessen anatolische Eisenbahnpäne sich höchster Anerkennung erfreuen.

„Es geht etwas vor, man weiß aber nicht was,“ sagte einst der weise Sabor. Auch jetzt wieder geht etwas vor, aber diesmal weiß man ganz gut was geschieht, man darfs aber nicht sagen, weil das Strafgesetzbuch es nicht gestattet.

Die Englandsammlung der Großfinanz ist nur die erste Stufe.

Es wird noch besser kommen. Die Verjudung schreitet vor.

Die Zeit ist nicht fern, wo auch bei uns englische Zustände bestehen werden.

Wer Augen hat zu sehen, der sehe!

Halle.

— Die Juden müssen in Halle einen Ort erblicken, wo noch etwas zu machen ist. Nicht lange wird es mehr dauern, dann hält der billige Mann, der jüdische Großwarenhändler Bar in dem von Sernau im Bau begriffenen Kaufhaus seinen Einzug. Unser jüdischer Mitbürger Alex Michel hat das Grundstück Kleinschmiede No. 1 erworben, welches einem neuen Warenhause Platz machen soll. Ein Beweis, daß sich die Judenerschaft in der Saalestadt so recht heimisch fühlt.

Sozialdemokratische Freiheit. Aus Baden berichtet der „Schwäbische Merkur“, daß die Sozialdemokraten in einer der letzten Beratungen des karlsruher Bürgerausschusses, worin 8 „Genossen“ Sitz und Stimme haben, sich gegen einen Antrag zur besseren Ausstattung der neuerbauten Christuskirche ausgesprochen hat und daß der sozialdemokratische Wortführer u. a. äußerte: „Das Antlitz Heinrich Heines sei ihm so lieb, wie das Christi und nötiger als die beantragte Aufwendung sei es, daß in Karlsruhe ein Heineedenkmal errichtet werde.“ Zu solchen Freiheiten verweigert sich selbst nicht die sozialdemokratische Fraktion in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Wie denken unsere „Genossen“ darüber?

Verbreitung der Rechtskenntnis im deutschen Volke ist eines der wünschenswertesten Ziele. Bekanntlich schließt Unkenntnis des Rechts nicht vor Strafe und Verlust, es ist also Pflicht jedes Staatsbürgers sich solche Kenntnisse zu verschaffen. Sehr viel könnte schon in der Schule geschehen. Wenn z. B. statt des Unterrichts im alten Testament, der ganz und gar nicht mehr in unsere Zeit paßt, den Kindern die notwendigsten Bestandteile unseres öffentlichen und privaten Rechts gelehrt würden, so wäre das ein Erwerb fürs ganze Leben, der ihnen weit mehr reiche Früchte tragen würde, als die Einpanzerung der französischen Sprache. Sehr dankenswerth ist es, daß jetzt auch ein Fachblatt die „Deutsche Juristen-Zeitung“, für den Rechtsunterricht in den Schulen eintritt.

Rechtsanwälte und Rechtsconsulenten. Die Zahl der Rechtsanwälte hat nach dem „Leipz. Tageblatt“ im Jahre 1899 nur eine geringe Zunahme erfahren gegen die Vorjahre. 1. Januar bis 1. April d. Js. habe sich die Zahl sogar um 10 vermindert, das sei ein Beweis, daß auch die großen Städte keine Anziehungskraft auf die Anwälte mehr ausüben. Die Zeitung berechnet in Kreußen im Durchschnitt auf 8000 Seelen einen Anwalt. Die retrograde Bewegung scheine also im laufenden Jahre weitere Fortschritte machen zu wollen. In Preußen trage einerseits die frühere Ueberfüllung der Anwaltskarriere, andererseits aber auch die legitime Stellung, die seit einem halben Jahre die Rechtsconsulenten einnehmen, die Schuld. Dies Wehklagen sucht das gemittelte Sachsenblatt damit zu rechtfertigen, daß sich in Salzwebel ein Mensch mit einem langen Strafregister habe niederlassen wollen, was die Regierung genehmigt habe. Der Artikelschreiber findet es daher erklärlich, wenn Anwälte keine Neigung haben, mit derartigen Persönlichkeiten in Berührung kommen zu wollen und schon darum der Andrang zur Anwaltschaft in der Abnahme begriffen sein sollte, so wäre dies nicht zu verwundern. Der kurzfristige Artikelschreiber scheint sonach alle Rechtsconsulenten als böse Elemente anzusehen. Würde er einmal in Halle a. S. die Verhältnisse eingehend studiren, dann würde er bald herausfinden, daß Richter, Anwälte und die beiden Rechtsconsulenten im besten Einvernehmen verhandeln. Es giebt auch in Halle noch eine Zahl Winkelpuschler und um diese Sorte verschwindet von Halle kein Anwalt, im Gegentheil es kommen immer mehr hinzu. Der Abgang begründet sich auf andere Weise, Anwälte wie Rechtsconsulenten werden mit der Zeit überflüssig, weil das Volk nicht mehr klagt, da es das Vertrauen zum Recht immer mehr verliert.

Auf Umwegen! Bekanntlich hat die Reichsgerichtsentcheidung vom Jahre 1897, welche Nachschübe von Waaren bei Ausverkäufen nicht ohne weiteres als unzulässig bezeichnet hat, den Juden Vorjubel geleistet, häufiger Concurs zu eröffnen. Den Beweis haben wir in Halle: Perlinsky, Glaser, Meyerstein, alle Pleitemassen wurden nach kurzer Zeit mit u. a. W. verkauft. Damit erschafft sich der Erheber der Masse eine neue Griffenz, in jedem Falle sind es Juden. Endlich ist der Nothschrei bis nach „oben“ gebrungen und der Handelsminister sah sich veranlaßt Gutachten von den Handelskammern einzufordern. Zu diesem Zwecke hatte die hiesige Handelskammer am 2. Mai eine öffentliche Sitzung, einberufen um die Gefahr klarzustellen, und es konnte gar nicht anders erwartet werden, als daß sich die Kammer dafür aussprach, Nachschübe von Waaren bei Ausverkäufen als unzulässig anerkennen. Die reine Judenverfolgung! Nur kommt die Einsicht unserer Meinung nach zu spät, denn der gesammte kleine Kaufmanns- und Handwerkerstand steht bereits vor dem Ruin.

Wir werden nicht früher gefunden, bevor wir nicht das Judenvolk ins, nicht durchs rote Meer getrieben haben. Die Verbeugung vor den Ritualmördern geht zu weit. Aus Wandenburg wird berichtet, daß auf der Straße vorübergehenden Juden „He! He!“ nachgerufen worden sei, was den dortigen Bürgerweiser veranlaßt hat, durch seinen Amtsdienner folgenden Aufruf „ausklingeln“ lassen:

„Verordenerer Pöbel, denn anders kann man solche Leute nicht nennen, scheint Wohlgefallen daran zu finden, unsere jüdischen Mitbürger durch gewisse Zurufe schmähen zu wollen. Indem ich hier aufs Dringlichste warne und mit der härtesten Strafe demjenigen drohe, der den Frieden mit unseren Mitbürgern zu stören sucht, bemerke ich, daß leider bereits Schul-

buben sich derartige Schmähungen haben zu Schulden kommen lassen, die aber nicht ungekämpft bleiben sollen. Die Mitbürger werden daher ersucht, ihre Kinder gegen ein derartiges niederträchtiges Benehmen zu warnen.

Der Bürgermeister.

Danach kann man sich doch nur noch die Frage vorlegen, sind wir wirklich Sklaven der Judenlippe geworden?

† Ein einseitigvoller „Rechtsbefähiger“ scheint sich der Frauenwelt preisgeben zu wollen. Mit seinem Namen hält er noch zurück. Warum? Pardon! Aus dem Inneren:

„Rechtsschutz für Frauen.“ Unentgeltlicher Rath in Rechtsachen wird erhielt jeden Donnerstag Nachmittags 1/2 6 — 1/2 8 Uhr, an der Universität 6, Part. Halle'scher Frauenverein für Frauenwerb und Frauenbildung, Abtheilung für Rechtsschutz.

und muß der Leser entnehmen, daß ein Verein dahinter steht, doch muß es betremden, daß der unentgeltliche Rath nur auf einen Tag und nur auf 2 Stunden festgelegt worden ist. — Wir kommen auf die „Abtheilung für Rechtsschutz“ noch zurück.

(Telegramm.) Der Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaft ist von dem Anwalt des Allgemeinen Verbandes dieses Jahr für den 14. bis 16. August nach Halle a. S. einberufen. Dieser Congress zählt jetzt 26 Verbände und 7000 Genossenschaften als ordentliche Mitglieder.

Aus Nah und Fern.

— Die Burengesandtschaft erntet auf ihrer Reise in Europa nichts weiter als das Entgegenbringen von Sympathie für die von dem Burenwolf vertretenen gerechten Ziele. Mitgefühl liberal, aber Hilfe und Unterstützung bleibt ausschütlos, da Keiner es mit England verderben will. Ist das nicht himmelschreiend?

— In Würzburg wurde der Hebräer Sigmund Wintergrün aus Rumänien, der, seitdem er wegen Betteln und Landstreicherei 4 Wochen Gefängniß erhalten hatte, eine bei den Juden ja gebräuchliche Namensänderung vornahm und sich Sigmund Wintergrund (!) benannte, wegen Urkundenfälschung zu drei Wochen Gefängniß und fünf Tagen Haft verurtheilt.

— Graufame Judenverfolgung! In Gernersheim ist der jüdische Religionslehrer Fr. Gernmann wegen Betrags zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte eine Uhrkette aus Talmit dem Uhrmacher Meyer für eine goldene um 15,50 Mk. verkauft. — Unerhörte Judenverfolgung.

— Oesterreich. Unserem „Freund“ Lucian Brunner in Wien ist graues Malheur passirt. In einer Stadtraths-sitzung hatte er sich den „Spaß“ erlaubt, gegen die antisemitische Mehrheit des Gemeinderathes die Zunge herauszustrecken und ihr eine lange Nase zu drehen. Als ein Mitglied des Stadtrathes diese jüdische Frechheit zur Sprache brachte, bezeichnete Lucian Brunner diese Behauptung als erlogen. Der böse Gai flagte aber und „Freund“ Brunner wurde zu 30 Kronen Geldstrafe, bezw. 3 Tagen Arrest verurtheilt, wobei dem Juden die Ausrede gar nichts half, daß er mit dem Ausdrücke „Nase“ den Stadtrath nicht beleidigen und mit dem Zunge herausstrecken den Gemeinderath in seiner Würde nicht herabsetzen habe wollen. Was sind das für Maßregeln?

— Oesterreich. Wie bekannt, wurde i. Zeit der jüdische Stralß Hilsner, als Mithetthelliger an Mädchenmorde in Polna, vom Kutenberger Gerichtshof einstimmig zum Tode durch den Strang verurtheilt. Staat den Juden, der sich im Gefängnisse die Fetztsucht angeeignet, endlich einmal aufzuknüpfen, hat nun der Kassationshof das Schwurgerichtsurtheil — aufgehoben und ein neues Verfahren vor einem anderen Kreisgerichte angeordnet; Staatsanwalt und Schwurgerichtspräsident wurden abgesetzt. Damit hat die Madame Justitia ein weiteres Blatt ihrer ohnehin so ruhmvolle Geschichte hinzugefügt und neuerdings bewiesen, daß sie jederzeit eine treue und ergebene Magd des Judenthums ist. Bei dieser Gelegenheit möchten wir an einen jüdischen Prozeß erinnern, der sich ebenfalls im ehemaligen „christlichen“ Staate Oesterreich abspielte und der einen ähnlichen Ausgang genommen hat, wie ihn der Prozeß Hilsner voraussichtlich nehmen wird. Das jüdische Ehepaar Moses und Gittel Ritter hatten die bei ihnen im Dienst stehende, vom Manes in andere Umstände verführte Dienstmagd ermordet. Sie haben der Ermordeten die Haare abgeschritten, weil sie eines Juden Rebweib gewesen, dann die 5 Mon. alte Frucht aus dem Leibe geschritten, weil das jüdische Kind nicht mit der Christin in christlicher Erde begraben werden durfte und endlich die Leiche in eine wilde Schlucht geworfen. Auf Grund der Aussagen des Kronzeugen, sowie des eigenen Geständnisses der Angeklagten wurden dieselben einstimmig verurtheilt. Da sie aber Juden waren, so wurde ganz genau wie bei Hilsner, das erste Urtheil cassirt und eine zweite Verhandlung anberaumt. Auch diesmal wurden die zwei Juden einstimmig verurtheilt. Das Urtheil wurde zum zweiten Male cassirt und ein dritter

Gerichtsgang anberaumt. Neue Geschworene und neue Richter verurtheilten wiederum den Moses und die Gittel Ritter wegen vorfälligen Mordes nach mosaisch-talmudischen Ritual. Was geschieht nun? Eine Anzahl jüdischer Deputirter kommt nach Wien zum damaligen Justizminister Stremayr und dieser oberste Vertreter der Gerechtigkeit verordnet die Absehung der ganzen Verhandlung — die Geschichte wird vertuscht, das jüdische Ehepaar aus dem Lande geschickt. So geschahen im christlichen Staate Oesterreich, wo das Staatsoberhaupt erst kürzlich einem Rabbiner unter dem Ausdrücke des Beileids gegenüber äußerte, daß die Juden schwere Zeiten haben!

— Die Baarenhäuser sind bekanntlich der Ruin der mittleren und kleinen Geschäftsleute. An deren Bekämpfung mag aber ernstlich keine Regierung herangehen, wohl weil sie fast ausschließlich in den Händen unserer Mitbürger — von der beschrittenen Konfession sind. Der Konfessionskampf, den diese Judenbäuer natürlich nicht nur mit den christlichen Geschäftsleuten, sondern auch unter einander kämpfen, treibt manchmal die tollsten Blüthen. In Oberfeld wurde dieser Tage ein „Brachthau“ der Firma Diez eröffnet und in der gleichen Stunde veranstaltete das dortige jüdische Baarenhaus Schmolzer & Co. in seinen Geschäftsräumen ein großes Konzert. Wenn nur einmal die dummen Christen geschreit würden! — Das werden sie aber bekanntlich nie.

— Das Promenade-Konzert im Baarenhaus von Schmolzer & Co. wurde nach den „Deutsch-Soz. Blättern“ von der Kapelle des — Düsseldorf'schen Husarenregiments ausgeführt. Kommentar überflüssig.

Der „ausführende Vermögensverwalter“ weiland Kaiser Wilhelm I., Hofbankier Cohn ist gestorben. Wie Bleichröder Bismarck, so hat auch Cohn Wilhelm I. großes Glück gebracht, denn der alte Kaiser hinterließ bei seinem Tode außer dem unbeweglichen Nachlaß ein Baarvermögen von 50 Mill. Mk., das jedoch auf Konto der „Wirschaft“ des Vermögensverwalter zu setzen ist, da der jetzige Kaiser, der die Dienste Cohn's entbehren mußte, gleich nach seiner Thronbesteigung als König von Preußen seine Einwilligung um 3 1/2 Millionen Mk. erhöhen ließ, obwohl ihm die Erbschaft seines Großvaters zum größten Theile zugefallen war. Zum Lohn für seine Verdienste um das Privatvermögen Wilhelm I. wurde Cohn zum Ritter gemacht. Ob Cohn, wie Bleichröder zu Bismarck, so zu Kaiser Wilhelm freien Zutritt hatte, wissen wir nicht. Im Uebrigen ist „Ritter“ v. Cohn als sehr reicher Mann gestorben, ebenso wie Bismarck's Bankrunder Bleichröder.

† Die Börsejuden machen wegen der vorgeschlagenen Erhöhung der Börsensteuer mobil und einen fürchterlichen Radau. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben bereits einen „entschiedenen Protest“ eingelegt, dem sich jedenfalls die ganze „daische“ Börsewelt anschließen wird, und viele Plätze treffen bereits Anstalten, um sich den Börsejuden anzuschließen. Ja, wie aus einer Aeußerung des Abg. Müller hervorgeht, wäre man im Centrum gar nicht abgeneigt, auf die Erhöhung der die reichsten Leute treffenden Börsesteuer zu verzichten. Aklavit deus et dissipati sunt heißt es in der Bibel; leider könnte man sagen: Ein Hauch vom Juden und die Centrams-heiligen fallen um, wie die Fliegen.

• Die Regierung plant die Auflösung des Wiener Gemeinderathes. Für die Neuwahlen wollen die „Radikale“ mit den „Fortgeschrittenen“, d. h. mit den Juden gehen. Die ganze Bande steht eben im Judenack und woher speziell der Oberwolf susentirt wird, weiß in Reichenberg jedes Kind.

— In Anklam hat der Schmuggel einen ungeheuren Umfang angenommen, besonders an der Dlgrenze. Die Seele dieses Schmuggelgeschäftes sind meistens die Juden, welche nicht nur die geschmuggelte Waare kaufen, sondern auch die Grenzbeamten bestechen, damit sie ein oder manchmal beide Augen zudrücken. Die Regierung ist zur Ueberzeugung gelangt, daß ohne eine Judenausweisung, wenigstens insoweit die Grenzbezirke in Betracht kommen, dem Schmuggel nicht gründlich beizukommen ist und hat daher eine Verfügung erlassen, wonach sämmtlichen Juden, außer denjenigen, welche eine besondere ministerielle Erlaubniß erlangen, der Aufenthalt innerhalb eines Zwischenraumes von 40 Kilometer vor der deutschen und österreichischen Grenze ab strengstens untersagt ist. Die nächste Folge dieser Verfügung wird eine vermehrte Auswanderung russischer Juden nach Deutschland sein, wo sie statt mit Zinkstempelpulver mit vollendeter Höflichkeit empfangen werden und sich dann gleich mit ihren aus Rumänien zugewanderten Stammesgenossen paaren können.

— Zum Koniker Blugreuel schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Wir haben zu unserer Ueberraschung in den letzten Tagen positiv erfahren, daß hochgebildete und hochstehende Beamte, die mit den Verhältnissen vertraut sind, nicht nur an die Möglichkeit, sondern an die hohe Wohlthätigkeit eines Ritualmordes im Koniker Falle glauben.“ — Da wird das allmächtige Judenthum erst recht als Aufwinder, damit die schauerliche Mordthat nicht aufgefärlt wird und die bis jetzt entdeckten Spuren, die sämmtlich auf Juden als Thäter

hinweisen, verwischt werden. Die Judenpresse wirft fortgesetzt mit Rothbamben auf diejenigen, welche einen Ritualmord annehmen oder auch nur sagen, die That sei von einem Juden begangen worden.

[—] Das foidere „Berl. Tagelbl.“ des Juden Moses Manasse bringt es fertig, die „Staatsbürgerzeit.“, die in ihrer Abnommenteinladung eine Andeutung bez. des „Ritualmordes in Konik“ machte, unter ausdrücklichen Hinweis auf § 130 des R.-St.-G. dem Staatsanwalt zu demüthigen. — „Hui Teufel! Aber so sind die Juden: sie selbst beanpruchen Schimpflosigkeit gegen die katbol. Kirche; tritt man aber dem jüdischen Aberglauben, der vor Christenopfern nicht zurücksteht, etwas nahe, dann schreien sie nach Kabi und Kolizei, anstatt daß sie im Interesse ihrer Religion an der Grürung der jüdischen Scheusole sich beteiligen. Gerade dadurch, daß das Judenthum für jeden jüdischen Epikubus eintritt, muß es kommen, daß man das ganze Judenthum für etwas verantwortlich macht, das Einzelne begangen haben. Moralisch ist es dann auch dafür verantwortlich.“

† Im preußischen Herrenhaus hat Hr. v. Herzberg-Kottin bezüglich der Koniker Blugreuel nachstehende Interpellation eingebracht:

„Welche Schritte genehmt die königliche Staatsregierung zu thun, um weiten Kreisen der christlichen Bevölkerung die Gewißheit zu verschaffen, daß die in den letzten Jahren vorgenommenen unangeführten Morde an christlichen Jünglingen und Jungfrauen nicht von den Juden begangene sogenannte Ritualmorde sind?“

Die Begründung nimmt Bezug auf die unter ähnlichen Umständen verübten Morde in Sturz und Xanten, die bis heute ungeklärt sind und verlangt eine authentische Uebersetzung aller jüdischen Geheimbücher. Ferner konstatiert sie, daß die christliche Bevölkerung zu Gewaltthatigkeiten von den Juden provocirt werde zu dem offensbaren Zwecke, dadurch die Aufmerksamkeit der staatlichen Behörden von der schauerlichen Mordthat selbst abzulenken. Selbstverständlich müßte und tobt die Judenpresse über die Interpellation und doch ist es nicht mehr als billig, wenn die jüdischen Geheimbücher endlich einmal von Staatswegen überetzt werden. Haben ja doch im Königreiche Bayern die Mundschreiber des Papstes an den Alerius und an die Gläubigen das königliche Placet nötig! Wenn nichts Unrechtes in den Geheimbüchern steht, dann ist es ja für die Juden nur vorthellhaft, falls dies authentisch nachgewiesen wird. Ihr heftiger Widerstand bekräftigt aber den Verdacht, daß in diesen Büchern eben Sachen enthalten sind, welche die Defensivität nicht vertragen.

† Da können die Juden lachen. Ein katholischer Bürger von Kyllburg (Eifel), der kürzlich gestorben ist, hat die Juden reichlich bedacht. Er hinterließ sein Vermögen im Werthe von 50.000 Mk. der dortigen jüdischen Gemeinde, die bisher noch kein Gotteshaus besitzt, mit der Bestimmung, daß dort eine Synagoge errichtet werde, anderenfalls die Gemeinde den Platz erst nach 50 Jahren veräußern darf.

• Der jüdische Kommerzienrath a. D., Bankier Nathan Herzberg in Köthen, dem der Herzog von Anhalt den Kommerzienrathstitel verliehen, später aber wieder entzogen hat, weil seine Person dieser Auszeichnung nicht würdig sei, hat lange weid geschrien, die Geschichte ist wohl allgemein bekannt. — Der reiche Jude glaubte, es sei ihm Unrecht geschehen, da aber alles Genauer nichts half, vertheilte er Flugblätter, worin er den Minister beleidigte, wofür ihm das Landesgericht Dessau eine Strafe von 300 Mk. auferlegte. Davon sollte ihn das Reichsgericht reinwaschen, welches aber seine Revision verwarf. Nun ist Schlus, Bankier Herzberg ist kein Kommerzienrath mehr. — Die reisen Judenverfolgung!

— Mein und Dein verwechseln zahlreich die vom Staate bevorzugten Herren Fachjuristen. Schon wieder können wir sagen: Wieder einer! Rechtsanwalt Kortium aus Rostock hat in Lugano Selbstmord begangen. Er besaß in Rostock eine ausgedehnte Geldpraxis. Besonders vermögende Damen und eine Anzahl Adelsfamilien des Landes bildeten seine Klienten. Er genoß unbedingtes Vertrauen und besaß viele Vollmachten zu Vermögensverwaltungen. Auch war er mit Blancocessionen usw. versehen, die er zum eigenen Nutzen verwendete. Kortium war Junggeselle, lebte sehr vornehm und machte kostspielige Badereisen. Als Actium nur mit ein werthvolles, aber hochgelattetes Grundstück mit Einrichtung an Neuen Markt in Rostock vorhanden.

— Ein „frommer“ Verbrecher! Stettin, 10. Mai. Pastor Steinbrück wurde wegen Unterschlagung amtlicher und anderer Gelder sowie wegen falscher Buchführung zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre und zwei Mon. Gefängniß beantragt.

— Glogau, 10. Mai. Der Kreisauschuß hat, wie der „Niederhessische Anzeiger“ berichtet, in dem gegen den Grafen Pückler Klein-Schirne eingeleiteten Disziplinerverfahren auf Entfernung des Grafen aus seinem Amte als Amtsvorsteher des Amtsbezirks Klein-Schirne erkannt.

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.

Bruno v. Schütz,
r. Ulrichstr. 24.

Filzhüte, Strohhüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,
Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

Petzsche & Oelkers
Leipzigerstrasse 14.

Louise Götz,
Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schuhwaaren.

Emil König,
Schmeerstrasse 27.

Posamenten, Strumpfwaa ren,
Tricotagen, Wollwaaren.

W. F. Wollmer,
gegründet 1769.
Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann.
Grosse Steinstrasse 84.
Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

Alexander Blau,
Leipzigerstrasse 99.
Tapisserie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaaren.
Geschäft besteht seit 1853.

Gebr. A. & H. Loesch
Gr. Ulrichstr. 36.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren.

C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Robert Plötz,
Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Vereinigte Tischlermeister
Kl. Steinstrasse 6.

Reinicke & Andag
Möbelmagazin.
Gr. Klausstrasse 40, Nahe am Markt.

G Schaible,
Gr. Märkerstrasse 26.
Möbelfabrik mit Dampf betrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

G. Frauendorf,
Schulstrasse 3.

Schirme, Spazier-Stöcke, Fächer.

Papierwaaren.

Paul Buschbeck,
Gr. Ulrichstrasse 35.
Papierhandlung und Buchbinderei.

Wilhelm Neue, Hoflieferant, Halle a. S., Grosse Steinstrasse 80.

Steter Eingang von Neuheiten in Damenkleiderstoffen aller Art.

Frühjahrs-Umhänge und Jackets in allen Größen und Preislagen

Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der füblichen Reklame ihre Spalten nicht öfnet, darum gebt, deutsche Geschäftsleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonnieren. —

Entschieden der beste Beweis bleibt stets das Vertrauen

welches uns seitens unserer w. Kundschaft in diesem Frühjahre durch den ganz **besonders starken Zuspruch** in unsern als ganz **vorzüglich bekannten Möbeln und Polsterwaaren** wieder entgegengebracht wurde.

Wir werden stets das Beste bieten

um den guten Ruf der Firma, sowie das Vertrauen unserer w. Kundschaft zu erhalten und immer mehr zu befestigen. **Das Beste ist stets das Billigste** ist ein alter Grundsatz, und auf diesem Prinzip baut sich unser ganzes Geschäft auf; daß dies richtig gewesen ist, beweist uns mit jedem Jahre immer mehr der rege Zuspruch, welchen sich unsere als vorzüglich bewährten

Bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen

bei wie bekannt billigsten Preisen und bester Waare zu erfreuen hatten.

Kroppenstädt's Möbel Fabrik mit Dampf betrieb stets in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit, und um Ihnen einen Beweis von der Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit unserer Möbel und Polsterwaaren zu geben, haben wir einen neuen, sehr reich illustrierten

Möbel-Pracht-Catalog

herausgegeben und beliebigen Respektanten denselben gratis einzufordern.

— Gute Waare bleibt stets die beste Empfehlung. —

Gebr. Kroppenstädt

Möbel-Fabrik,
Halle, Gr. Märkerstrasse 4.

Die Werdermühle

bei Niemegk, Kreis Belgig, bestehend aus Mähl- und Schneidemühle mit genügender Wasserkrast (auch Dampfkrast vorgesehen), mit ca. 425 Morgen Wiese, Acker, Haide und Holzland, großem Garten, Fischerei und Forstenteichen, herrschaftlichem Wohnhause, in herrlicher Lage, ist **sofort zu verkaufen**. Von der Kaufsumme ist ca. 1/3 als Anzahlung zu leisten. Offerten bis 20. d. M. an Rentmeister Morgenstern, Wittenberg, Bez. Halle.

Wohnhaus in Kösen in Thüringen,

in schöner Lage am Saaleufer, solid gebaut, 2 Etagen mit großem Gelaß, schönem Hof und Garten, sowie großem Felseneller, welcher sich auch zur Wein-Niederlage eignet, billig zu verkaufen. Näheres durch **Otto Rejmann,** „Hötel Kurzhals“

65,000 und 45,000 Mk.

1. sichere Hypothek auf meine beiden Grundstücke in Halle geucht. Offerten von Selbstdarleibern befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a./S.**

Rechts- und Steuer-

Sachen, sowie Testamente, Verträge, jed. Art werden sachgemäß bearbeitet durch

C. Schröder,

Volksanwalt,
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Kostüme

mit offenen Jacketts,
mit geschlossenen Jacketts,
mit Bolero-Jäckchen,
mit festen Taillen,
mit Bloufen-Taille,

Röcke,

garnirt und ungarirt,
in wollenen und seidenen
Stoffen.

prachtvolle Façons.

Gustav Bokmann,

Halle a. S., Brüderstr. 16, part. u. 1. Etage.

Waschstoffe

aparte Neuheiten
in
grosser Auswahl
und zu
billigsten Preisen.

Reinhold Grünberg

Leipzigerstrasse 21.

Sport-Artikel

H. Schnee Nacht.

A. Ebermann.

für Radfahrer, Ruderer, Turner.

* Grosse Auswahl. * Billige Preise. *

Halle, Gr. Steinstrasse 84.

NB. Engl. Sweater in ca. 30 verschiedenen Ausführungen, Radfahrer-Mützen, Strümpfe, Gamaschen, Pluderhosen, Peterinen u. s. w.

Lieferant bedeutender Sport-Vereine.

Gr. Klaus-
Str. 26.

C. G. Müller

Gr. Klaus-
Str. 26.

Schuhmachermeister

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in nur gediegenen

Schuhwaaren

zu billigen Preisen.

Bestellungen nach Maass

sowie alle Reparaturen werden gut und prompt ausgeführt.

L. Remmler

empfiehlt

Wäsche-Artikel

für Damen und Herren in nur bester Qualität.

Poststrasse 1.



Lawn-
Tennis-
und
Cricket-
Geräthe.



Fuss-
Feld-
und
Schleuder-
Bälle.

19 Schmeerstrasse 19.

Möbelfabrik mit elektr. Betrieb
Buggenhagenstraße

G. Schaible

Magazine
Gr. Märkerstr. 26 u. Gr. Märkerstr. 2
— Fernsprecher 1111. —

empfiehlt als Specialität compl. aufgestellte gediegene
Bürgerliche Zimmer-Einrichtungen, als Salons, Wohn-, Schlafzimmer etc.
in allen Holzarten zu billigsten Preisen.

Große Auswahl fertiger Polstermöbel in hocheleganten Stoffen u. Formen, guter Polsterung u. Rosshaaraufgabe.
Einfache Wohnungs-Einrichtungen u. einzelne Möbel zu niedrigen Preisen.

Besichtigung gern gestattet.

Besichtigung gern gestattet.

Transport gratis.

Transport gratis.

Beilage der „Halle'schen Reform“.

Nr. 19.

Halle a. S., den 12. Mai 1900.

7. Jahrgang.

— Eine jüdische Denunziation. In der Nacht vom 19. zum 20. Februar erschienen im Deutschen Wirtshaus I zu Berlin, Friedrichstraße 210, mehrere Juden mit ihren Damen, die alsbald wieder entfernt werden mußten, da sie die Wirthe durch unflätige Schimpfworte beleidigten, und sich dadurch rühten, daß sie dem Wirthe die Spiegelstheiben einschlugen. Es gelang, zwei von ihnen als Alex. Helfen, Alte Jacobstraße 88/89, und Nathan Kindemann, Friedrichstraße 15,

festzustellen und es ist gegen sie die Anzeige wegen Beleidigung, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Sauf- und Landfriedensbruchs eingereicht und auch bereits das Verfahren eröffnet worden. Da haben nun die beiden Hebräer die Keckheit gehabt, zusammen mit ihrem Stammesgenossen Jakob Rittmann, Reu Köln am Wasser 15, den Gastwirth Sommer noch obendrein wegen Schant-Volker-Konvention zu denunzieren, weil ihnen im Deutschen Wirtshaus nach

der Volkezeitunde Bier verabfolgt sei! Am 10. dieses Mts. stand in dieser Sache Termin vor dem Schöffengericht an. Die Sache endete mit einem bösen Reinfall für die Juden, denn nachdem die bekannten Böcker, Kramer und Meißel ihre Anklagen gemacht hatten, wurde bei der Vernehmung des ersten jüdischen Denunzianten, Alex. Helfen, der höchst selbstbewußt, geläugelt und parfümiert hereintrat, die Beleidigung an Belegst und der Vorfisgende ermahnte ihn, da er bereits in der

Offene Stellen aller Berufszweige.

Kaufleute.

Für m. Colonialwaaren-Lager s. ich z. 1. Juli a. c. einen **Lageristen** Bew. mit Gehaltsansprüchen bei fr. Station Gardelegen. H. Schwarzlose.

II. Buchhalter p. 1. Juni. J. Hesse & Sohn, Eisenhdlg., Quedlinburg.

Junger Commis, ehrlich, fleissig u. gew. f. 1. Juli ges. Zeugnisabschr. an R. Taubert, Bernburg. Colonialwaaren u. Delicatessen.

Für e. Dampfbräuererei w. für Buchführ., Correspondenz u. Reise geeigneter **jung Kaufmann** sof. ges., welcher vollständig selbst arbeiten kann. Stellung s. angenehm. Off. mit Ang. v. Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter Z. 4294 an die Exped. d. Leipziger Tageblattes.

Bankgesch. in Leipzig sucht zum sof. Antr. jung. Mann aus d. Bankbranche als **II. Buchhalter**. Off. sub D. 388 in die Filiale des Leipziger Tageblattes, Katharinenstr. 14, erb.

Für das Contor einer bedeutend. Holz-Grosshdlg. wird p. sofort ein **junger Mann** ges. Gef. Off. unt. Z. 1984 in die Exped. dieses Blattes erbeten (1)

Zum sof. Antr. suche für mein Material- und Colonialw.-Gesch. e. **Commis** Albert Grimm, Halle a/S.

Comptoir-Posten. Wir suchen für einen ersten Comptoir-Posten, der Leberstellung bietet, einen erfähr. umsichtigen, intelligenten Herrn, d. selbst, zu correspondiren u. d. Bearbeitung v. Klagesachen verstehen muss; Kenntniss d. Colonialwaarenbranche und gute Veranlagung zum freundl. Verkehr mit d. Kundschaft ist erwünscht. Ref. werden gebeten, ihren Off. Genaues über ihr Alter, ihre Religion, Familie u. ihre bish. Condition beizufügen u. sie Herren Haasenstein & Vogler A.-G., Annoncen-Exped. in Gotha, unter H. L. No. 8 einzusenden.

Commis für Reise u. Comptoir s. per 1. Juli e. Emil Reuter & Co., Halle, Tuchhdlg., u. Maassgeschäft.

Für mein Colonialwaarengeschäft nebst Weinhandl. suche ich p. sof. einen jung. **Commis** mit guten Empfehlungen. August Petzold Nchfgr., Cöthen in Anh.

Suche zum 1. Juli e. einen verh. **Buchhalter** f. Zuckerfabr. und Wirthschaft bei sehr gut. Geh., nur solche wollen sich melden, denen an einer dauernd. Stellg. gelegen ist. (Stellg. ist selbständig.) Off. u. V. R. 401. an d. Exp. d. Magdeburger Ztg. erb.

I. Mann f. m. Colonialw.-u. Delicatess.-Gesch. sofort Max Reineke, Jüterbog II.

Cassirer-Gesuch. Für eine der bedeutendsten Leipziger Maschinenfabriken wird eine brauchbare Kraft als Cassirer ges. Es mögen sich nur bestempfohlene Herren, welche über einiges disponible Vermögen verf. und denen an dauernd. angenehmer Stellung gelegen, unt. Angabe des Lebenslaufes und unt. Chiffre C. 550 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, melden.

Junger Buchhalter find. in einem Möbelstoff- und Teppich-Geschäft Stellung. Off. mit Gehaltsanspr. u. Photographie sub J. E. 351 erbeten „Invalidentank“, Leipzig.

Zum sofort. Antr. in ein Fabrikcontor jünger. **Expedient** ges. Nur solche, welche flott zu arbeiten verstehen u. üb. beste Zeugnisse, die in Abschrift ausführl. Bewerbung beizufügen sind, verfügen, wollen sich unter D. 168 in der Expedition des Leipziger Tageblattes melden.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Suche einen verheiratheten **Oekonomie-Inspector**, d. selbst. zudisponiren versteht, auch d. Leuten gegenüber e. strenger, aber ein gerechter Vorgesetzter sein kann. Derselbe muss g. Ze. gnisse haben, auch, wenn er u. nicht selbständ. gewirthschaftet hat, wenn er es nur versteht. Wirthsch. ist 2000 Morg. gr. Zeugnisscopien, Alter und Gehaltsanspr. erb. unter Z. R. 403. Exp. der Magdeburger Zeitung.

Ich s. einen zuverlässig. **Aufseher** d. Gärtner u. Jäger sein muss, zum baldigen Antritt Neuh.-Leitzkau. Mahrenholz.

Verh. **Gärtner** d. fleissig u. tücht. im Obst- und Gemüsebau, find. bei mir Stellung f. gleich. Off. an die Exp. der Magdeburger Ztg. unt. B. 999 zur Weiterbeförderung.

Verwalter Geh. 400 M. z. 10 Juni. F. Wagner, Petersberg b. Wallwitz.

Hofverwalter ledig, zum 1. Juli. Domäne Sandersleben (Anh.)

Feldverwalter z. 1/7. Dom. Wickenen b. Eschershausen, Braunschweig.

Inspector, Geh. 1000 M., z. 1/7. L. Poetsch, Oberamtmann, Klieken (Anhalt).

Werkführer und Gehilfen.

Ein **III. Sekretär** m. jur. u. volkswirthschftl. Vorbildung wird gesucht. Als Anfangsgeh. ist der Betrag von 3600 M. in Aussicht genommen, mit Alterszul. u. Pensionsberecht. Bew. bis zum 20. Mai zu richten an die Handelskammer Leipzig.

Schutzmann z. 1. Juni 1000 M. Geh. st. b. 1500 M. civilvers. Unteroffiz. wollen sich bis 1. Juni melden. Der Stadtrath Kroll, Schmölln S-A.

Eine Grossbräuerei sucht für ihren umfangr. Fuhrwerksbet. (ca. 90Pferde) einen energ. tücht. **Hofmeister**, welcher das gesam. Fuhrw. zu überw. hat. Bevorz. werden thakt., im besten Mannesalter steh. Leute, welche her. ähnl. Stellen m. Erf. bekl. u. läng. Jahre bei der Cavallerie gedient haben. Stell. ist bei entspr. Leist. dauernd. Off. unt. O. 314 an Haasenstein & Vogler, A.-G. in Hannover erbeten.

Zuckerkocher f. Zuckerfabr. (Magdeburger Gegend) 1000 M. Geh., fr. Wohn. etc. Off. m. Bild u. Z. 976 m. Exped. d. Ztg.

Für den hier neu einzuricht. städt. Fuhrpark zur Ueberr. der Strassenrein. u. sonst. Fuhrleist. in Eigenbetriebe wird ein energ. **Aufsichtsbeamter** als Vorst. gesucht. Bew., die in ähnl. Betrieben ber. thätig gew. u. m. d. Buchführung vertr. sind, erhalten den Vorzug u. wollen unt. Beifüg. eines Lebensl. v. Zeugnisabschr. unt. Ang. d. Gehaltsanspr. baldmögl. ihre Gesuche dem Unterzeichneten einsend. Mülheim a. Rh., der Oberbürgerm. Steinkopf.

Einen gewissenh. sol. Mann, mögl. Oekonom, z. Anstellen der Geschirre u. f. leichte Contorarb., auch gewandt im Verk. mit dem Publikum, sucht ein hies. gröss. Fuhrgesch. leichter Art. Schriftl. Off. mit Gehaltsanspr. an A. Reiche, Markthallenstr. 16. Leipzig.

Gröss. Fabrik in Werdau sucht zu mögl. sof. Eintr. einen tücht. zuverl. Beamten aus der Eisen- u. Maschinenbr. als **Magazinverwalter**, der d. Lagerbücher selbstst. zu führen verm. u. mit Beschaff., sowie Controlle d. Materialien durchaus vertr. ist. Die Stellung ist bei zufriedenstellender Leistung eine Lebensstellung. Verheir. werden bevorz. Ausführliches Angeb. über Alter, bisherig. Thätigk. u. d. Gehaltsanspr. beförd. d. Exped. d. Bl. sub Z. 4271 l.

Werkführer f. m. Fabrik. Herm. Liebau, Centralheizungen, Magdeburg-Sudenburg.

4 Aufseher beim Strafgefängnis Halle a. S. 900 b. 1500 M. 210 M. Wohn. Geld u. **2 Schreiber** sofort 900 M. (Civilvers. Schein.)

Werkzeugmacher. Suche f. meine Werkzeugfabr. (Holzwerkzeuge) ein tücht. energ. **Werkführer**. Selbiger muss besonders tüchtig auf Hobeln u. Hobelbänke, als auch in der Ausnützung der Hölzer u. Maschinen sein. Gef. Off. m. Gehaltsanspr. u. D. 105 l in d. Exped. dies. Blattes erbeten.

Zuverläss., tücht. **Werkmeister** für Fabrikbetr. gesucht. Ders. muss mit Dampfessel u. verschied. Maschinen vertr., für Beaufsicht. des Betr. geeignet sein u. la. Zeugnisse besitzen. Off. unt. Z. 4287 l in die Exped. d. Blattes.

Als **Fabrikleiter** ein im Tischlereibetrieb techn. u. pract. erfahrener Herr, der kaufm. gebildet ist ges. Off. sub W (1) 31 Exp. d. Ztg.

Betriebsleiter f. eine gröss. Leipz. Buchdruckerei gesucht; mit reichen Erfahrungen, gut. Handsch., verheir., mit entspr. Kenntnissen für Papierfach, Propaganda etc. Vertrauens- und Lebensstellung. Antritt event. sof. Abschrift der Zeugnisse beizulegen. Anebieten unter C. 106 an die Exped. d. Leipziger Tageblattes.

2 Hilfsarbeiterstellen für Bautechniker, Geh. 2100 M. Kündigung 6 Wochen. Off. b. 19 Mai, Der Rath der Stadt Leipzig, Dr. Dittrich.

Kornkocher sof. Vereinszuckerfabr. Querfurt. Roediger & Co., i. Querfurt.

Diener, led., od. verh. z. 15. Juli. Off. m. Anspr. H. Graf zu Waldeck, Rittergut Kriegstedt b. Lauchstedt.

Ein staatl. geprüft. **Locomotivführer** u. **Heizer**, sowie ein **Zugführer**, welcher Bahnmeister-Qualität besitzen muss, werden von einem Werke d. Niedersächs. u. Gehaltsanspr. erbeten unter J. F. 6667 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Von einem hiesigen gröss. kaufm. Bureau wird ein gewandter, zuverl. **Schreiber**, welcher n. Dictat stenograph. k. u. auf d. Schreibmaschine gut geübt ist, zum bald. Antr. ges. Off. m. Referenzen, Gehaltsanspr. und Antrittsunt. D. 106 in d. Exped. d. Leipz. Tagebl. niederzulegen.

Zum baldigen Antr. v. von einer Verlagsbuchhandl. ein **Schreiber** ges., dessen Aufgabe in d. Reinschr. von Briefen n. vorliegend. Concepten bestehen würde. Off. m. Gehaltsanspr. unt. Chiffre D. 74 Exped. d. Leipz. Tagebl. erbeten.

Zum 1 Juni w. ein tücht. **Milchkutscher** b. h. Lohnes. Ganz zuverl., gewandte Leute von 20—25 Jahren, denen an guter, dauernder Stellung liegt, mögen sich schriftl. od. persönl. melden. Dampfmoikerei Siersleben, Station Hettstedt.

Zimmerleute sowie ein erfahrener **Kreissäger**. Friedrich Schmitzking, Kreis-Zimmermeister, Helmstedt.

Weibliche.

Ges. auf Ritterg. Helbra, Manstedter Seekreis, zu sogl. gebildete **Kinderwärterin** zu zw. Kindern v. 1 1/2 u. 4 Jahren Dieselbe muss vor Allem kinderl. sein u. gute Auspr. haben. Bevorz. werden solche, die schon in Stell. waren. Off. an Frau Spielberg.

Für gröss. Privatklinik wird eine erfahrene **Leiterin** f. sof. ges. Zeugn., Photograph. u. Gehaltsanspr. einzus. an Dr. Butter, Dresden, Bankstr. 1.

Suche z. sof. Antritt eine **Kinderwärterin** 2. Klasse für ein 1 1/2 Jahr altes Kind. Off. mit Zeugnisabschr. an Brauereibesitzer Schmid, Burg b. Magdeburg, Schartauerstr. 11.

Restaurations-Verkauf.

Restaurant mit nachweislich durchschnittl. Bierums. v. 20—24 Hekt. monatlich, ist per sof. wegen schweren Leidens d. Frau bei 6—8000 M. Anzahlung preisw. z. verk. u. z. übernehmen. Agenten verboten. Ausk. ertheilt die St. Georgen-Act.-Brauerei in Sangerhausen.

Capital-Gesuch. Für eine im best. Betriebe befindliche Maschinenfabrik (Specialität: Werkzeugmaschinen) d. Provinz Sachsen w. an erster Stelle vor 50 000 M. 2. Hypoth. ein Capital von 125 000 M. von pünktl. Zinszahler gesucht. Off. unter U. q. 3778. an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Drainir-Arbeiten. Auf den Rieselwiesen unterzeichneter Zuckerfabrik sind v. jetzt ab bis z. Herbst gröss. Drainir-Arbeiten auszuführen und z. vorgb. Daraufreflectirende, leistungs-fähige Unternehmer wollen sich gefl. sofort mit uns in Verbindung setzen. Grosse Feldbahn mit Zubehör vorhanden. Zuckerfabr. Brehna b. Halle a. S.

Vorunterfuchung unglauhbare Aussagen gemacht habe, zu größter Vorsicht. Er suchte seine unwahren Angaben nun durch allerlei Ausflüchte zu erklären, erregte jedoch mit seinem Hin- und Herbegere nur das Kopfschütteln des Gerichtshofes. Auf die Vernehmung der beiden anderen jüdischen Deuzuzianten wurde überhaupt verzichtet, und der Amtsanwalt beantragte selbst kostenlose Freisprechung. Natürlich haben die Juden durch dieses Zwischenspiel ihre Lage im Hauptprozess erheblich verschlechtert, auch hat Herr Sommer nunmehr gegen sie Strafantrag wegen fälschlicher Deuzuziation gestellt.

Kelame für das Volk Israel mit dem Namen des Kaisers macht in seiner bekannnten geschmackvollen Art das „Berl. Tagebl.“ Wir hatten unser Bedauern darüber ausgesprochen, daß zwei Juden in die Sachverständigenkommission bei dem Kgl. Museum gewählt worden seien. Dazu schreibt nun das „B. Z.“: Kein Geringerer als der deutsche Kaiser hat, wie die übrigen Mitglieder, so auch Herr Kaufmann James Simon durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. März 1900 (gezeichnet: Smit) in die Kommission von Sachverständigen für die Gemäldegalerie der Berliner Königl. Museen berufen! Wir machen das „B. Z.“ zunächst darauf aufmerksam, daß ein allerhöchster Erlaß, der von einem Minister gezeichnet sein soll, doch ein recht wunderliches Ding ist: Kaiserliche Erlasse zeichnet eben der Kaiser, Ministererlasse der Minister. Im Uebrigen mag das „B. Z.“ sich über den Thatbestand mit der „Allg. Zig. des Jubenths.“ auseinandersetzen, die wir ausdrücklich als Quelle angeführt hatten, und die berichtet, daß die Kommissionsmitglieder gewählt und dann vom Kaiser bestätigt worden seien. Das „B. Z.“ schließt an seine angebliche Nichtigstellung folgende alberne Anspitzung: „Seine so oft betonte „Loyalität“ wird das Antisemitenblatt hoffentlich genug Männerstolz vor Königsthronen aufstreifen lassen, um die fürchterbare Anklage nun gegen die richtige Adresse zu schleudern.“ Wir antworten dem biederer Blatte, das

in seiner rührenden Einfalt natürlich keine Ahnung von konstitutionellem Brauch hat: Unsere Kritik richtet sich in diesem, wie in allen ähnlichen Fällen nicht gegen den Träger der Krone, sondern gegen deren verantwortliche Rathgeber. Darum fragten wir, wer für die Wahl der Juden verantwortlich sei, darum ließen wir die Bestätigung durch den König ganz aus dem Spiel, darum hindert uns die gebotene Rücksicht auf die Person des Monarchen auch nicht, die Anstellung jüdischer Richter fort und fort als Mißgriff zu bezeichnen, obgleich die Erneuerung der Form nach durch den Landesherren geschieht.

Gerichtssaal.

Die Juden Bernhard Jakob, Weinstein und Brückmann in **Krausau**, welche die neunzehnjährige Tochter des Ersteren böß mißhandelt hatten, weil sie sich hatte taufen lassen, müssen hiewegen 5, bezw. 3 und 2 Mon. brünnen. Dito wurde in **St. Vöiten** der Jude Ferdinand Glaser, der ein 12jähriges Christenmädchen bergewaltigt hatte, verhaftet. — Die armen verfolgten Juden!

Der Viehhändler **Abraham Baumann**, der beim Passiren der Personsperrre auf dem Bahnhof zu Würzburg sein Billet nicht coupirren ließ und die Sperre mit einer Personkarte passirte und nach Gmünden fuhr, war hiewegen zu 6 Reichsmärklein Strafe verurtheilt worden. Der Abraham weigerte sich aber das Strafmandat anzuerkennen, wahrscheinlich weil er glaubte, der Jude dürfe in Deutschland, wo ihm ja auch so ziemlich Alles erlaubt ist, auf den Eisenbahnen umhinstreifen. Die Sache kam bis vor's Oberlandesgericht und wurde von diesem an das Schöffengericht Würzburg verwiesen, das den Abraham auf 15 Tage in's Gefängniß schickte. — Graunliche Judenverfolgung!

Seitgenstatuen und Seitgenbilder vertrieben unter dem falschen Namen Robert Hann der galizische

Jude Molt in der Weise, daß er angab, im Auftrage eines Pfarrers zu reisen. Er nahm Bestellungen und Anzahlungen an und schwindelte den Leuten vor, der Heinertrag sei für die Wiederherstellung der Kirche in Waldbörn bestimmt. Molt, der wegen gleicher Lumpereien bereits fünf und dann wieder drei Jahre im Zuchthaus saß, erhält wieder drei Jahre und zehn Jahre Ehrenverlust, welche letztere ihm besonders schmerzhaft sein werden. **Judenverfolgung!**

Frankreich. Der Verleger und Chefredacteur des Judenblattes „Soir“ ist durchgebrannt, nachdem er 1.800.000 Frs. Münzelgelder unterschlagen hatte. Der papie also in die jüdische Gauner- und Dreyfusbande!

Vermischtes.

Jüdische Namensänderungen. Im Handelsregister des Amtsgerichtes Hamburg vom 5. April steht zu lesen:

1. Albert Vincus & Co. Zweigniederlassung der gleichnamigen Firma zu Dünbee. Der Familienname des alleinigen Inhabers Albert Vincus ist in „Paulig“ umzuwandeln.

2. Herrn Antrichter Cohn, früher in Angerburg, jetzt in Bartenstein, ist durch landesherrliche Genehmigung gestattet worden, von jetzt ab den Namen Clar zu führen.

3. Mit königlicher Genehmigung dürfen die drei Söhne Fris, Otto und Arthur des Professors Dr. Gustav Krakauer in Breslau fortan den Familiennamen Karlen führen. Der alte Krakauer behält seinen alten Namen weiter.

Ob diese Namensänderungen die Abstammung verwechseln werden, wir glauben's nicht, denn der Jude wird trotzdem überall zum Vorschein kommen.

Wenn das so weiter geht, wird es nächstens gar keine echten Judenamen mehr geben.

aus **Govert-Coat, Soden, Tuch, Alpaca etc.**, von 10, 13, 15, 17, 20 bis 75 Mk. — Reichste Facon-Auswahl. — Aparte Farben. — **Costume-Röcke** in den neuesten Schnitteln aus **Soden, Alpaca, Cheviot, Tuch etc.** von 4,50, 6, 7, 8, 9, bis 30 Mk. **empfehl!**

Jacket-Costume

Theodor Rühlemann, Leipziger Str. 97.

Echte Dr. Lahmann's Reformwäsche
von H. Heinzelmann, Neutlingen, zu Listenpreisen.

Strümpfe — Socken — Handschuhe
Strumpfhängen — Fäßlinge.

Tricotagen
in **Wacco, Vigogne** und **Wolle** empfehlen

Gebr. A. & H. Loesch,
Specialgesch. in Strumpfwaren, Tricotagen und Garnen.
Gr. Ulrichstraße 36. **Gr. Ulrichstraße 36.**

Elsner & Co.,
Wein-Import, Weingrosshandlung,
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 44,
empfehlen zur bevorstehenden Saison:

Frischen Maitrank p. Fl. M. 0,65	Maitrank p. Fl. M. 0,65
Reinellen-Apfelwein, „ „ 0,35	
10 „ „ 3,00	Bowlen=Secte:
Borsdorfer Apfelwein „ „ 0,38	Kaiser-Sect p. Fl. M. 1,00
10 „ „ 3,50	Ay Crement Blanc „ „ 1,20
Bowlen-Weine:	St. Peray „ „ 1,30
Obermoseler p. Fl. M. 0,50	Carte rouge „ „ 1,40
Königsmosel „ „ 0,55	Grand Sillery „ „ 1,50
Zeltlinger „ „ 0,60	

in größter Auswahl

Alexander Blau

Leipzigerstrasse 99.

Turnerjacken
Turnerhemdhoften
Turnergürtel
Sporthemden
Sweaters
Sportgürtel
Unterzieheuge
Strümpfe, Socken
Handschuhe

empfehlen in jeder Preislage

Strolch-ELIZ-Hüte

Beste deutsche und ausländ. Fabrikate.
Mützen.

Aderhold & Müller,
Inh. Otto Müller,
Halle a. S., 42 Gr. Ulrichstraße 42.

Für das **Eisenacher Stadttheater** soll die nächste Winterpielzeit **vergeben** werden. Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 30. Juni d. J. an die Unterzeichnete einreichen.

Eisenach, 7. Mai 1900.
Die **Theatercommission.**
S. A.: Schloßhauptmann v. Cranach.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufswege.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. erl. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreisband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltenen Petit-Zeile 15 Pfennig.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 19.

Halle a. S., den 12. Mai. 1900.

7. Jahrgang.

Israel madt für England mobil!

Während England und sein Raubkrieg gegen die Buren den Abscheu aller Völker erregen, liegen die Regierungen fast ausnahmslos im englischen Bann. Es scheint fast als sei es den Regierungen einerlei, wie das regierte Volk denkt, als hätten sich dieselben eine besondere Moral zurecht gemacht. Wie wäre es sonst erklärlich, daß hochschöne Personen, deren Lippen sonst vom Christenthume tiefen, keinen Abscheu empfinden, wenn sie die Hand englischer Mörder (denn das sind die Verursacher des Burenkrieges) drücken.

Wo bleibt das Gebot: Du sollst nicht töten? Man fragt sich unwillkürlich: gilt das Christenthum nur für das Volk? Wäre es den Regierungen Ernst mit der Verhinderung des Blutvergießens gewesen, so hätten alle den Engländern in die Arme fallen müssen. Aber es geschah nichts. In ängstliche Neutralität hüllten sich die Einen, während sich andere Regierungen nicht einmal dazu verstanden, sondern stott Handels-geschäfte mit den Briten trieben.

Was vermögen nicht alles englisches Gold und englische Weiber! — Doch genug davon. Jeder weiß ja wie die Sache steht.

Unsere deutsche Reichsregierung — wenn man zur Zeit überhaupt von einer solchen sprechen kann — erklärte sich von Anfang an für neutral. Statt aber nun auch eheliche Neutralität zu wahren, ließ sie sich sehr bald von englischen Einflüssen gewinnen. Es kam die bekannte Englandreise und in der Folge noch Mauderlei, was den Engländern sehr viel Nutzen brachte, in den Augen der Buren geradezu als Bruch der Neutralität erscheinen mußte. Neuerdings scheinen die auch von der Börse innerlichsten englandfreundlichen Einflüsse noch stärker geworden zu sein und bereits einen Umfang anzunehmen, der die Würde und das Ansehen des Reiches ernstlich gefährdet.

Wie überall, wo etwas faul ist, fehlt auch bei diesen Mächtschäften das Zuchtentum nicht. Ihm gilt ja so wie so der Engländer, der verloren 13. Stamm Israels, als Sinnes- und Charakterverwandter und es weiß ganz gut, was es England und Lord Beaconsfield verdankt. Deshalb jene Begeisterung der Börse für die englische Kriegaanleihe, die so sehr abstoßend gegen das kühle Verhalten derselben Kreise zur deutschen Reichsanleihe. Ein Wunder ist die englandfreundliche Stimmung der Juden nicht angesichts des Umstandes, daß die englische Kriegaanleihe, die so sehr abstoßend ist und selbst in den höchsten Kreisen jüdischer Einfluß nachgebend ist. Ist doch z. B. der **Wreckling von Indien G. N. Curzon ein Schwager des jüdischen Börzenjobbers Leiter**, desselben Schwinders, der vor einigen Jahren die großartige Getreidepekulation in Szene setzte.

Unter einer solchen Mischpoke ist es den Juden wohl. Das ist ihr Element. Deshalb ist auch den deutschen Juden England stets das Ideal ihres „liberalen“ Strebens gewesen. Im Geheimen standen sie alle auf Seite der Engländer, wenn sie es auch nicht alle offen zu sagen wagten. Nachdem nunmehr das Kriegsglück sich stark auf die Seite des an Zahl und Gold überlegenen Albion gewendet, hielten es die Juden für an der Zeit, sachte Farbe zu bekennen.

Ein erster Versuch ist kürzlich gemacht worden. Unter Vorhug des Reichsbankpräsidenten haben eine Anzahl Großbankiers einen Betrag gezichnet von etwa einer halben Million, den sie England zur Verfügung stellen wollen. Da es nicht wohl anginge, zu Gunsten der englischen Soldaten dieses Geld zu verwenden, soll es zur Umänderung der Hungersnoth in Indien dienen.

Diese Sammlung der Millionäre ist das Gegenstück zur Sammlung des deutschen Volkes für die Buren. Man will dem Volke zeigen, was die Großen ohne Volk vermögen.

Wozu braucht man das deutsche Volk überhaupt noch? Sind doch Heer und Flotte die Stützen des Thrones und der bekannte Bers von der Liebe des freien Mannes steht nicht mehr in der Nationalhymne. In der That, es geht auch ohne die Liebe des freien Mannes, das zeigt die Politik der letzten Monate.

Dafür scheint sich in der Liebe der Börzen- und Bankwelt reichlicher Ersatz zu finden. Bezeichnet man doch den neuen Adligen Dr. v. Siemens als den **Finanzminister der Zukunft**, denselben Siemens, der im Reichstage den Bekämpfer der Börse spielt, dessen anatolische Eisenbahnpläne sich höchster Anerkennung erfreuen.

„Es geht etwas vor, man weiß aber nicht was,“ sagte einst der weise Sabor. Auch jetzt wieder geht etwas vor, aber diesmal weiß man ganz gut was geschieht, man darfs aber nicht sagen, weil das Straf-gesetzbuch es nicht gestattet.

Die Englandsammlung der Großfinanz ist nur die erste Stufe.

Es wird noch besser kommen.

Die Verjudung schreitet vor.

Die Zeit ist nicht fern, wo auch bei uns englische Zustände bestehen werden.

Wer Augen hat zu sehen, der sehe!

Halle.

— Die Juden müssen in Halle einen Ort erblicken, wo noch etwas zu machen ist. Nicht lange wird es mehr dauern, dann hält der billige Mann, der jüdische Großwaarenhändler Bar in dem von Sernau im Bau begriffenen Kaufhaus seinen Einzug. Unser jüdischer Mitbürger Aler Michel hat das Grundstück Klein-schmieden No. 1 erworben, welches einem neuen Waaren-hause Platz machen soll. Ein Beweis, daß sich die Judenchaft in der Saalestadt so recht heimisch fühlt.

Die Sozialisten des Karlsmosens“ Sitz Beitrag zur uskirche aus-tische Wort-richt Heines-tiger als die Karlstraße ein-Frechenheit-ralische Frat-erammlung.

in deutschen Ziele. Be-nicht vor-des Staats-ffen. Sehr-ent, der ganz-den Kindern-ffentlichen wäre das ein-mehr reiche-der franzö-s, daß jetzt-en-Beitrag“ eintritt.

Rechtsanwälte und Rechtsconsulenten. Die Zahl der Rechtsanwälte hat nach dem „Leipzig Tage-blatt“ im Jahre 1899 nur eine geringe Zunahme erfahren gegen die Vorjahre. 1. Januar bis 1. April d. J. habe sich die Zahl sogar um 10 vermindert, das sei ein Beweis, daß auch die großen Städte keine Anziehungskraft auf die Anwälte mehr ausüben. Die Zeitung berechnet in Preußen im Durchschnitt auf 8000 Seelen einen Anwalt. Die retrograde Be-wegung scheint also im laufenden Jahre weitere Fort-schritte machen zu wollen. In Preußen trage einer-seits die frühere Ueberfüllung der Anwalts-carriere, andererseits aber auch die legitime Stellung, die seit einem halben Jahre die Rechtsconsulenten einnehmen, die Schuld. Dies Wehklagen hat das gemüthliche Sachsenblatt damit zu rechtfertigen, daß sich in Salz-wedel ein Mensch mit einem langen Strafregister habe niederlassen wollen, was die Regierung genehmigt habe. Der Arttelschreiber findet es daher erklärlich, wenn Anwälte keine Neigung haben, mit derartigen Persön-lichkeiten in Berührung kommen zu wollen und schon darum der Anbruch zur Anwaltschaft in der Abnahme begriffen sein sollte, so wäre dies nicht zu verwundern. Der kurzschichtige Arttelschreiber scheint sonach alle Rechtsconsulenten als böse Elemente anzusehen. Würde er einmal in Halle a. S. die Verhältnisse eingehend studiren, dann würde er bald herausfinden, daß Richter, Anwälte und die beiden Rechtsconsulenten im besten Einvernehmen verhandeln. Es giebt auch in Halle noch eine Zahl Winkelpfischer und um diese Sorte verschwindet von Halle kein Anwalt, im Gegentheil es kommen immer mehr hinzu. Der Abgang begründet sich auf andere Weise, Anwälte wie Rechtsconsulenten werden mit der Zeit überflüssig, weil das Volk nicht mehr klagt, da es das Vertrauen zum Recht immer mehr verliert.

Auf Umwegen! Bekanntlich hat die Reichs-gerichtsentscheidung vom Jahre 1897, welche Nach-schübe von Waaren bei Ausverkäufen nicht ohne weiteres als unzulässig bezeichnet hat, den Juden Vor-schub geleistet, häufiger Concurs zu eröffnen. Den Beweis haben wir in Halle: Berlin'sch, Glaser, Meyer-stein, alle Reitmassen wurden nach kurzer Zeit mit u. a. W. verkauft. Damit erschafft sich der Geistes-der Masse eine neue Existenz, in jedem Falle sind es Juden. Endlich ist der Nothfrei bis nach „oben“ gedrungen und der Handelsminister sah sich veranlaßt Entschärfen von den Handelstammern einzufordern. Zu diesem Zwecke hatte die hiesige Handelskammer am 2. Mai eine öffentliche Sitzung, einberufen um die Gefahr klarzustellen, und es konnte gar nicht anders erwartet werden, als daß sich die Kammer dafür aus-sprach, Nachschübe von Waaren bei Ausverkäufen als unzulässig anzuerkennen. Die reine Judenverfolgung! Nur kommt die Einsicht unserer Meinung nach zu spät, denn der gesammte kleine Kaufmanns- und Hand-werkerstand steht bereits vor dem Ruin.

Wir werden nicht früher geümden, bevor wir nicht das Judenvolk ins. nicht durchs rothe Meer ge-trieben haben. Die Verbeugung vor den Ritual-mördern geht zu weit. Aus Landesübung wird berichtet, daß auf der Straße vorübergehenden Juden „Sep! Sep!“ nachgerufen worden sei, was den dortigen Bürgerweiser veranlaßt hat, durch seinen Amtsdienst folgenden Anruf „ausklügeln“ lassen:

„Verdorbener Pöbel, denn anders kann man solche Leute nicht nennen, scheint Wohlgefallen daran zu finden, unsere jüdischen Mitbürger durch gewisse Zurufe schmähcn zu wollen. Indem ich hier aus's Dringlichste warne und mit der härtesten Strafe dem-jenigen drohe, der den Frieden mit unseren Mitbürgern zu stören sucht, bemerke ich, daß bereits Schul-